

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
1. Die Freiheit des Willens und die Faktizität des Sollens als Bedingungen der Rede vom Bösen	17
1.1 Freiheitsproblematik	17
1.1.1 Freiheit als Grundbedingung der Urteilsfähigkeit / Vernunft als iudex-Richter	22
1.1.2 Freiheit als Grundbedingung der Moralität	27
a) Transzendente Freiheit	28
b) Praktische Freiheit	33
c) Freiheit als Postulat	35
Exkurs: Freiheit und Schöpfung	38
1.2 Die Unbedingtheit des Sollens	41
1.2.1 Die Faktizität des unbedingt geltenden Moralgesetzes	42
1.2.2 Kant und Levinas: moralisches Bewusstsein aus moralischer Erfahrung	49
1.2.3 Autonomie des Willens	52
1.2.4 Kant und Rousseau: das Gewissen	57
1.2.5 Die moralische Welt	62
1.2.6 Der kategorische Imperativ und die Goldene Regel	66
2. Der Hang zum Bösen als Ursprung von Handlungen gegen das Moralgesetz	69
a) Das Gute und das Böse als Objekte des Willens	69
b) Glückseligkeit und Sittlichkeit	72
2.1 Das Gute	82
2.1.1 Die Anlagen zum Guten – der gute Wille	82
2.1.2 Der Begriff des höchsten Guts	85
2.2 Das »radikal« Böse	87
2.2.1 Der Hang zum Bösen	90
2.2.2 Die Natürlichkeit des Bösen	102
2.2.3 Das Böse als Verkehrung der Maximen	105

2.2.4	Das Problem der egoistischen Selbstliebe	109
2.2.5	Kant und Ricœur: die empirische Verankerung des Hangs zum Bösen	111
	a) Die Fehlbarkeit als Einbruchsstelle des Bösen.	113
	b) Der unfreie Wille	123
2.2.6	Die Überwindung des Bösen	126
3.	Religionsphilosophische Implikationen der Frage nach dem Bösen	131
3.1	Exemplarische Interpretationen der ›Fallgeschichte‹	131
	a) Augustinus	131
	b) Kant	135
	c) Ricœur	139
3.2	Theodizee.	145
3.3	Moral und Religion	149
3.4	Religion	157
	a) Religion des guten Lebenswandels – moralische Vernunftreligion	160
	b) Religion der Gunstbewerbung – Kultreligion des Afterdienstes	163
	c) Die christliche Religion als Inbegriff einer Vernunftreligion	165
	d) Das Ideal der Gott wohlgefälligen Menschheit	168
	Schluss	175
	Siglen	181
	Literaturverzeichnis	183